

ProRes

Englisch: ProRes (Apple ProRes)

KAMERA

Apple-Codec mit vier Varianten — ProRes 422 HQ für Grading und VFX, LT für schnelle Schnitte. Verlustfrei bei großen Dateimengen, Standard in Postproduktion.

Wer am Set oder in der Post mit High-End-Material arbeitet, kommt um ProRes nicht herum. Apple hat mit diesem Codec-Set einen Standard geschaffen, der Speicherplatz und Verarbeitungsgeschwindigkeit intelligent balanciert. ProRes wurde ursprünglich für Final Cut Pro entwickelt, hat sich aber längst zum universellen Schnittsystem-Codec etabliert, weil die Qualität stimmt und die Hardware nicht ins Schwanken gerät. Die vier Varianten markieren unterschiedliche Einsatzszenarien. ProRes 422 HQ ist die schwergewichtige Lösung — geeignet für Color Grading, VFX oder mehrfaches Re-Rendering. Sie behält maximale Information im Bild, ohne dabei unkomprimiert zu sein. ProRes 422 ist das Mittelgewicht, Standard bei vielen Produktionen, die zwischen Qualitätserhalt und Dateigröße abwägen müssen. ProRes 422 LT reduziert die Bitrate deutlich — geeignet für schnelle Offline-Schnitte oder bei paralleler Aufzeichnung mehrerer Kameras mit begrenztem Speicherplatz. ProRes 422 Proxy ist das Leichtgewicht für die Vorschau und schnelle Schnittentscheidungen ohne Performance-Verluste. In der Praxis zeigt sich ProRes' Vorteil beim Grading. Im Gegensatz zu komprimierteren Formaten wie H.264 bleibt deutlich mehr Headroom in den Farbkanälen — die 4:2:2 Chroma-Subsampling bleibt erhalten, was beim Keying oder bei extremen Farbkorrekturen entscheidend ist. Parallel-Grade mit mehreren Grading-Softwares laufen flüssig, ohne dass sich Artefakte einschleichen. Das kostet Speicher, aber moderne SSDs und RAID-Systeme machen das verkraftbar. Ein häufiger Irrglaube: ProRes ist nicht verlustfrei. Es ist verlustbehaftet komprimiert — aber intelligent genug, dass diese Verluste im Bild unsichtbar bleiben, solange keine wilde Binnenkomprimierung erfolgt. Mehrfaches Schneiden von ProRes über ProRes ergibt keine messbaren Qualitätsverluste. Auf Set wird ProRes weniger als Aufzeichnungscodec verwendet — die meisten Kameras nehmen noch in ihrem nativen Format auf (DNxHD, RAW, ARRIRAW). Der Export zu ProRes erfolgt dann in der Post, als Arbeitsformat für Schnitt und Grading. Das spart Recoding-Schritte und Zeitkomplexität. Kompatibilität ist ein zusätzliches Plus: Von Resolve über Premiere bis Avid — jedes relevante System versteht ProRes nativ. Kein Wrapper-Drama, keine fehlgeschlagenen Dekodierungen. Für internationale Teams, die verschiedene Softwares nutzen, ist ProRes deshalb oft der pragmatische Kompromiss zwischen Qualität und Portabilität. Aktuelles Seit ProRes-Aufnahme auf iPhones möglich ist (ab iPhone 13 Pro intern, mit externem Speicher in höheren Auflösungen), diskutiert die Community intensiv über den praktischen Nutzen. In Foren wie r/cinematography und r/videography wird hinterfragt, ob die enormen Dateigrößen von ProRes bei mobilen Produktionen gerechtfertigt sind oder ob effizientere Codecs für die meisten Projekte ausreichen. Die Debatte zeigt: ProRes ist längst nicht mehr nur Standard professioneller Kamerasysteme, sondern zunehmend auch Diskussionspunkt im Prosumer-Bereich.